

- 7) Wegen Streitigkeiten des Bischofs von Basel, Johann Konrad von Reinach-Hirtzbach, mit seinen Untertanen im Münstertal, welche mit Bern verburgrechtet waren, liess letzteres 1705 Truppen gegen das bischöfliche Territorium aufmarschieren. Vgl. HBLI II, 22.
- 8) In Zusammenhang mit dem Uebergang von Neuenburg vom Haus Orléans-Longueville an Brandenburg-Preussen und der darauf von seiten Frankreichs verhängten Grenzsperré liess Bern 1708 Truppen ins verburgrechtete Fürstentum Neuenburg einmarschieren. Vgl. Mantel/Villmergerkrieg 510-512.

Original. Dorsualnotiz von Beat Jakob II. Zurlauben - AH 1, 249-250

114

1707 Mai 13.

B

SCHREIBEN [DES PFARRERS VON KIRCHBERG, BERNHARD FLIEGAUF¹, DEKAN DES DEKANATS WIL, AN DEN DEKAN DES VIERWALDSTAETTEKAPITELS, KONRAD HEINRICH ABYBERG]

[Fliegau] schreibt im Namen der gesamten kath. Geistlichkeit [des Toggenburgs] folgendes: "*Als ... die Jünger Christi in dem Fischen begriffen, und auf den befelch ihres Meisters das netz ausgeworffen, selbiges aber Zuo zerrissen angefangen, ruoffen die fischende ihren mitgespanen ihnen das netz zuo erhalten, hilff zuo leisten, wie bei Luca² Zuosehen.*" Ganz ähnlich ergehe es nun den Katholiken im Toggenburg. Tatsächlich drohten auch hier die "*netz der Catholischen ... fischern under den gefährlichen Toggenburgischen wällen*" zu zerreißen; ja es bestehe sogar die Gefahr, dass das Schifflin Petri gar untergehe. Die Neugläubigen stellten mit ihren "*wider unns verüebte insolenzien*" für die Katholiken eine ständige Bedrohung dar, und wer diese nicht sehen wolle, "*der ist bey dem hellen Tag stochblindt, undt sicht schwartz für weiss an*". Da die toggenburgische Geistlichkeit - wie gesagt - den Untergang des anvertrauten "*schifflin Christi*" mit ansehen müsse, möchte man ihn und die gesamte Geistlichkeit von Schwyz - [wo in dessen Hauptort Abyberg Pfarrer war] - bitten, ihnen in diesen schweren Zeiten beizustehen. "*Domine salva nos perimus, herr hilffe unns sonst gehen wir Zuogrunder.*" Um ihnen aber wirkliche Hilfe zu bringen, wüsste er kein besseres Mittel, als ihn, den Dekan, zu bitten, Rat und Landleute von Schwyz eindringlich auf die grosse Bedrohung des kath. Bekenntnisses im Toggenburg hinzuweisen. Dabei wäre es nur von Vorteil, alle Untaten, welche die Neugläubigen ihnen gegen-

über verübt hätten, aufzuzählen. Doch sei deren Zahl so gross, dass es ihm aus zeitlichen Gründen leider unmöglich sei, dies hier im einzelnen zu tun.

- 1) Die Identifikation des Absenders verdanken wir Stiftsarchivar Dr. Werner Vogler, St. Gallen. Im Stiftsarchiv St. Gallen findet sich eine weitere Kopie im Bd. 1587 (gebundene Toggenburger Akten) und nicht, wie bei Mantel/Villmergerkrieg 491 angegeben, unter Rubrik 85, Faszikel 56.
- 2) s. Lukasevangelium 5, 6 f.

Kopie - AH 1, 251-252 - Blatt 252 leer

115

1713 Juni 12., Luzern

A

BRIEF VON [GERICHTSHERR JAKOB FRANZ ANTON] SCHWYTZER VON BUONAS
AN AMMANN, [STABFUEHRER, BEAT JAKOB II. ZURLAUBEN]

Nachdem er ihn bereits hier in Luzern über den Fall habe mündlich orientieren können, schicke er ihm, [Zurlauben], nun durch seinen [Gerichts]Ammann Hans Lutiger den Josef Meier, Sohn des "Veraufalerten" Kaspar Meier von Buonas, zu *"undt berichte anbey ... , wie dass Ehr sein Einfältiger Vatter durch sein scheinbahren wandell dergestalten überlistet, dass Ehr Jme wider iedermans Einrahten seine haushaltung anvertrauwet"*. In der Folge habe der Sohn innert zweier Jahre mehr als 500 Gulden verschleudert und so durch sein frevlerisches Tun seinen Vater beinahe an den Bettelstab gebracht; *"hat auch über das den betrug gebraucht, dass Ehr Seines Vatters heimbwässen über wenig bodenzins für lidig undt Eigen in handtschriften, umb Eheter geld zu Erhaben, Eingesetzt, da doch Ein 70-jähriger brieff Von 100 gl. der Capellen Zu Buhnas, wie auch seiner Muetter gueth, undt schwester heimbsteuer darauff gesezt waren."* Der Seckelmeister [der Stadt Zug, Wolfgang Damian] Müller, werde ihm über diese üblen Machenschaften genauestens Auskunft geben können. Josef Meier habe sich vor dem Gericht in Buonas derart vergessen, dass er nicht einmal mehr die Schuld von 50 Gl., welchen Betrag er von Hans Balz Schriber empfangen, habe anerkennen wollen und dies sogar mit einem Eid vor [dem] Untervogt [von Risch?] [Hans] Sidler beschworen habe. Meier sei erst in sich gekehrt, als man ihm das entsprechende, von ihm eigenhändig unterzeichnete Schrift-